

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sendschreiben an einen in Römischcatholischen Landen sich aufhaltenden Freund

Lynar, Rochus Friedrich

Frankfurt, 1771

VD18 13069675

§. 64.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198267



ihrem Gelübde der Armut und Keuschheit nicht selten thätig widersprechen, sich vielfältig in weltliche Händel mischen, und den Staaten oft gefährlich, allemal aber lastbar sind.

§. 64.

Die Einsamkeit ist kein zuverlässiges Verwahrungsmittel gegen die Sünde. Der Mensch lässet sein böses Herz nicht zurücke. In selbigem trägt er die Welt bey sich, und die Feinde seines Heils begleiten ihn aller Orten. Wiewol die heutigen Mönche sind von den ehemaligen Einsiedlern, welche Drangsal und Gefahr in die Einöden trieb, weit unterschieden. Die Klöster, worein sie sich ohne Noth begeben, und wo es auch an Umgange mit andern nicht fehlet, sind größtentheils Aufenthalte des Ueberflusses und der Bequemlichkeit, sehr oft auch der Wollust, des Zanks und heimlicher Schandthaten. Die prächtigsten Gebäude zeugen von der üppigen Anwendung der ihnen zugewandten milden Gaben. Der Unterhalt etlicher hundert tausend Ordensgeistlichen in Europa nimmt viele Millionen weg, ohne daß das gemeine Wesen von ihren Händen nützliche Arbeit, noch durch sie die zum Schuß und Reichthum der Länder so nöthige Bevölkerung zu erwarten hat. Doch, dieses sind Gegenstände der obrigkeitlichen Aufmerksamkeit. Ich betrachte die Sache hier bloß nach den Grundsätzen des Christenthums, welche nicht erlauben, daß jemand sich den Bedürfnissen der menschlichen Gesellschaft eigenmächtig

tig



tig entziehe, und einen Stand, oder Beruf, worin ihn Gott gesetzt, und worin er einem jeden, der es sonst redlich meint, Hülfe und Beystand versprochen hat, willkührlich verlasse. In einer gewissen Lebensart ein Verdienst und besondere Heiligkeit zu suchen, ist nicht evangelisch, sondern ein selbsterwählter Gottesdienst, von dem es heisset: **Wer fordert solches von euren Söhnen?** Jes. I, 12. Ein Gelübde auf die ganze Lebenszeit kan ohne Vermessenheit nicht geschehen, und verwandelt auch wohlgemeinte Uebungen in unbefohlene Pflichten, deren Erfüllung zweifelhaft, und ohne Verheissung ist. In Gottes Wort findet sich davon weder Vorschrift, noch Beispiel. Die römische Kirche nimmt daher ihre Zuflucht zu dem sogenannten evangelischen Rath, hält dessen Befolgung für eine Glaubenssache, und rechnet dazu unter andern die Clostergelübde. Diesem Rath wird eine grössere Vollkommenheit beigelegt, als dem ausdrücklichen Gebote eines Gottes, von dem ohne Frevel nicht gesagt werden kan, daß er uns in seinem Worte die Mittel einer vorzüglichen Seligkeit verschwiegen. Der Prophet spricht: Mich. 6, 8. **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr, dein Gott, von dir fordert.** Wenn der Allerhöchste bisweilen, um den Menschen zu überreden, seine Befehle als väterliche Rathschläge vorstellt, so ist es eine liebevolle Herablassung, und dieser Rath des Herrn bleibet stehen. Sprüchw. 19, 21. Paulus versichert, er habe nichts